

**16. Sonntag nach Trinitatis – Erntedank, Neustädter Universitäts- Kirche  
am 06.10.2019, Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk , Predigt zu Jes 58,7-12**

Vorspiel  
Begrüßung  
EG 508,1-3

Eingangsbesinnung ..... Zuflucht zu Gottes Gnade und bitten: Gott sei uns  
gnädig: **Gebet / Schuldbekentnis (im Stehen)**

Gott, es braucht nicht viel und fällt uns doch so schwer:  
hinzusehen, wo das Recht gebeugt wird,  
wo Menschen kaputt gemacht werden  
durch Arbeit und Ausbeutung und Sklaverei.  
Zum Beispiel irgendwo in Indien, zwischen Staub und Gestank in einer  
Kleiderfabrik.

Gott, es braucht nicht viel, nur den ersten Schritt:  
abzulegen, was andere krank gemacht hat  
und vielleicht auch uns selbst,  
das T-Shirt, das Gift, die Gewohnheit.  
Nicht mehr dem schnellen Rhythmus von billig und neu zu erliegen,  
dem modernen Stakkato der Ungerechtigkeit.

Gott, es braucht nicht viel, nur die Frage nach ihr,  
die mein Kleid genäht hat mit winzigen Fingern und krummem Rücken, und die  
Frage nach ihrem Schmerz, und danach,  
ob sie noch Träume hat,  
es braucht nicht viel, ihr zuzuhören wäre ein Anfang  
für sie, für uns.  
Für Dein Recht, und für unser geteiltes Leben.  
Amen

Psalm / Introitus: 785 / Kyrie und Gloria wie immer

Tagesgebet

Ev Mk 8,1-9 - Glaubensbekenntnis

ANKÜNDIGUNG DER KOLLEKTE – Klbtl und Koll für STOP  
LIED mit Klingelbeutel: 502 (ganz)

Predigt: Jes 58,7-12

**7** Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! **8** Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. **9** Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, **10** sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. **11** Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. **12** Und es soll durch dich wiederaufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wiederaufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.

Liebe Gemeinde,

ich wollte als Pfarrer immer mal gerne was sagen, was sonst keiner sagt: Heute ist der Tag dafür. Ich sage: Alles ist in Ordnung. Es ist gut so! Ich verkündige heute das pure, süße Evangelium und meine es so: Du bist in Ordnung. Du machst es richtig. Das ist so ungewöhnlich. Ich muss es erklären.

Das kann doch nicht sein, werden Sie sagen, liebe Gemeinde. Es ist doch nicht genug. Alles was ich tue. Ich denke an die Schwachen. Aber es ist nicht genug. Da bei den Kleidern, die wir hier auf den Tafeln haben. Was ist mein faires T-

shirt gegen die Millionen billigen Stofffetzen, die man uns hier anbietet. Was ist meine Nachhaltigkeit gegen die Massive Vermüllung. Ich und C&A oder wie sie heißen... ich weiß, wer gewinnt. Meine kleinen Bemühungen verschwinden in der großen Bilanz. Wie soll ich da Erntedank 2019 feiern? Soll mir keiner erzählen, es wäre genug. Meiner Welt geht es nicht gut. Ihr und mein Problem ist das, was hier auf den Tafeln steht. Ausbeutung und Gier. Mein Problem ist, dass es nicht vorangeht. Mein Problem sind die sogenannten Sachzwänge, Arbeitsplätze oder Veränderung. Mein Problem ist, dass in diesem superreichen Land kaum einer mal an ein „Weniger“ denken kann. Mein Problem ist, dass wenn ich nur Socken kaufe, ich sofort mitwirke in der Spirale aus Ungerechtigkeit. Was soll ich noch mehr tun und denken? Es ist nicht genug! Oder vielleicht doch?

**Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.**

Ich kann es kaum glauben. Nun soll es doch genug sein? Dabei habe ich einen ganz anderen Eindruck. Nun sind es nicht mehr nur die Armen, nun ist es auch noch der Klimaschutz. Und all die anderen Probleme, du kannst weder atmen, noch essen, dich kleiden, noch schlafen, ohne etwas falsch zu machen. Lieber Jesaja – ich bin unter Druck. Ich meine nicht nur dieses ständige Gerede auf allen Kanälen, was ich noch wie fürs Klima sparen soll. Das kann man notfalls mal abschalten. Ich bin unter Druck, denn die schlechten Aussichten für die Welt, die treffen langfristig auch mich oder meine Kinder. Die Luft wird schlecht, das Wasser wird knapp, wenn die Gletscher abgeschmolzen sind und an anderen Stellen überschwemmt es das Land. Ich bin nicht entspannt. Die

alten Worte und ihre Nachricht höre ich wohl, allein, mir fehlt der Glaube. Trotziger Widerspruch von Jesaja. Er teilt meinen Frust nicht.

**Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.**

Dann ist es doch genug? Zumindest für mein Verhältnis zu Gott. Die Welt rette ich nicht. Aber mit Gott und mir ist es in Ordnung. Ach ja – ich wollte als Pfarrer immer mal gerne was sagen, was sonst keiner sagt. Ich weiß, die Evangelischen sagen, es ist mit Gott in Ordnung, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit. Da haben sie recht. Aber man darf diesen Gottesfrieden doch nicht als Aufforderung zur Ermutigung nehmen. Also: Wenn Du etwas tust, wenn Du nur irgendwas ausgesucht hast als Deine persönliche Praxis. Dann soll es auch gut sein.

Nun muss ich diese gute Nachricht in Einklang bringen mit der Wirklichkeit. Trotz der guten Worte bleiben genug Widersprüche und Herausforderungen. Da sind noch viele die Lücken, die Gott zumauern sollte. „der die Wege ausbessert, dass man da wohnen kann.“ Es bleiben noch genug Lücken, Stolperstellen. Es gibt sie noch die „Nackten, die Obdachlosen, die Hungrigen, die Entrechteten.“ Die Menschen auf den Plakaten hier mit all ihren Mühen und Hoffnungen sind echt. Sie gehören zu Gottes Welt. Und ich habe einen Verdacht: Viel direkter als ich es tun würde, bringt Gott ihr Schicksal in einen Zusammenhang mit mir. Da ist Dringlichkeit bei Jesaja. „Hungrig, nackt, krank“.

Es gibt Situationen, da sind Diskussionen, da ist ein noch so gepflegter öffentlicher Diskurs völlig daneben. Da bleibt nur noch das Handeln. Wenn jemand Hunger und Durst hat, wenn er schutz- und heimatlos ist. Wenn einer blutend vor uns steht. Gerade geht es um die Frage, ob auch das Klima so ein

dringliches Problem ist. Große Diskussion mit z.T. widerlichen Beiträgen, ob die qualvolle Nutztierhaltung auch so ein Problem ist. Der moralische Kompass schlägt aus. **Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.** Wir haben keine Wahl.

Ich bin fest überzeugt: Wir müssen etwas verändern. Da haben wir keine Wahl. Eine Wahl haben wir, wenn wir etwas ausprobieren: Weniger Papierzettel, kleinere Abkündigungen im Gottesdienst, ein Gemeindefest mal ganz ohne Fleisch, fairer Kaffee verpflichtend für alle Gemeindegruppen. Sie glauben gar nicht, wie leicht das Gemeindegemeinschaftsschiff ins Schlingern kommt! Wieviel Empfindsamkeiten beachtet werden müssen? Wieviel Unruhe man mit den kleinsten Maßnahmen erzeugen kann! Das erschrickt mich manchmal schon.

Dabei könnte man ruhig sein. Denn es ist ja gut. Mit Gott und mit mir. Ist dieser Frieden nicht das Wichtigste im Leben. Ist das nicht der Kern? Das ist es, was bleibt. Keine meiner kleinen Unterlassungen und Fehler kann mich trennen von Gott. Es ist gut.

Und können wir von hier aus nicht mit einer gewissen Leichtigkeit all das Andere anpacken?

Beruhigt leben, froh, Dinge verändern ....in unserer Welt

EG 504

Fürbitten

Wir kommen zusammen in Deiner Gegenwart, Gott!  
Danke, Herr, für das Licht der Sonne, für unser Brot,  
für das Geschenk des Lebens und die unendliche Vielfalt der Schöpfung!  
Deine Erde ist unser gemeinsames Haus, das Du uns übergeben hast. Hilf uns,  
es zu schützen und zu bewahren.

Alle: Herr, erbarme Dich 178.11 zweimal

Wir gedenken der Menschen, die unter Trockenheit und Dürre leiden,  
die in Armut leben, um ihr tägliches Brot kämpfen müssen.  
Wir wollen ihnen beistehen, dass sie Zugang zu frischem Wasser finden und zu  
fruchtbarem Boden, der sie ernährt.

178.11 einmal

Gott des Friedens, wir bitten für die Völker,  
die im Grauen der Kriege leben.  
Lass die Mächtigen dieser Erde auf Gewalt verzichten  
und Mut zu Vergebung und Frieden finden.  
Lass uns daran mitarbeiten, dass kein Geschöpf unseres Planeten mehr vom  
Krieg zerbombt wird.

178.11 einmal

Wir träumen von einer Welt voller Gerechtigkeit und Frieden,  
wir träumen von einer Welt ohne Ausgrenzungen,  
in der alle Menschen von ihrer Hände Arbeit leben können.  
Lass uns nicht nur träumen, sondern fair leben und handeln.  
Lass uns einander in Liebe und Solidarität begegnen.

178.11. einmal

Menschen sollen nicht mehr die Qual von Hunger  
und Furcht um ihr Leben erleiden müssen.  
Sie sollen nie mehr wegen ihrer Rasse, Religion oder Weltanschauung  
diskriminiert werden.  
Daran arbeiten wir. Darum beten wir.  
Dann werden Gerechtigkeit und Friede sich küssen.  
Herr, gib uns Mut und Voraussicht, dass wir nicht müde werden, Deine  
Gerechtigkeit, Deinen Frieden zu verkündigen und zu verwirklichen.

178.11

Allg-Bitte Leyk – Überleitung zum VU

SEGEN - Nachspiel